

Zur Zeit: Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)
22. August 1933

Sehr geehrter Herr Tassuku Matsuo!

Ich habe Ihren Brief und die Uebersetzung meines Vortrags erhalten und möchte Ihnen für Beides meinen herzlichen Dank aussprechen. Es ist mir eine grosse Freude, zu hören, dass meine Schriften in Ihrem Lande Interesse und Echo finden und ganz besonders dankbar bin ich, wenn ich bei diesem Anlass wenigstens brieflich in persönliche Berührung mit japanischen Christen und Theologen treten darf. Leider, leider kann ich mir über die Eigenschaften Ihrer Uebersetzung kein eigenes Urteil bilden sondern muss ~~ihre~~ sie neben die frühere als ein schönes Geheimnis in meine Bibliothek stellen: ein Gegenstand der Bewunderung für meine Kinder und für meine Studenten. Aber Ihrem Briefe entnehme ich, dass Sie sehr gut deutsch gelernt haben: ich wüsste keinen meiner englischen oder französischen Freunde, der so völlig fehlerfrei deutsch schreiben kann wie Sie. Und daraus schliesse ich, dass Sie gewiss auch die Uebersetzung aus dem Deutschen in Ihre Sprache sehr gut gemacht haben und bin gerne einverstanden, wenn Sie Ihre Kunst an weiteren Schriften von mir versuchen wollen.

Was mein Schicksal betrifft so kann ich Sie beruhigen. Ich bin vorläufig nicht von der Universität ausgeschlossen, sondern habe den ganzen Sommer ungestört und vor sehr vielen Studenten meine Vorlesungen und Uebungen halten dürfen. Sie werden unterdessen gehört haben, dass der deutsche Fascismus auch auf die Kirche übergegriffen hat und dass die Leitung der deutschen evangelischen Kirche nun fast ganz an die sogenannten "Deutschen Christen" d.h. an die Nazis übergegangen ist. Da wird es Sie interessieren, die beiliegende Schrift zu lesen, die ich zur Zeit des schwersten Kampfes veröffentlicht habe. Sie ist in 12000 Exemplaren verbreitet worden und ich habe viele Briefe bekommen, die mir gezeigt haben, dass im Verborgenen viele Menschen in Deutschland sind, die nicht gesonnen sind, das Evangelium an den Nationalismus zu verraten. Kein Mensch kann sagen, wie die Dinge nun weitergehen. Aber niemand darf den Mut und die Hoffnung verlieren, der seiner Sache sicher ist. Das wünsche ich Ihnen und mir selber.

Bitte bestellen Sie einen Gruss an Herrn Prof. Ashida und sagen Sie ihm, dass ich das grosse Werk der Uebersetzung meines "Römerbriefs" mit grosser Teilnahme begleite. Ist Ihnen die englische Uebersetzung von Sir Hoskyns schon zugekommen? Ich könnte mir denken, dass Sie Ihnen gute Dienste tut.

Ich danke Ihnen nochmals und sende Ihnen meine freundlichsten Grüsse!

Ihr

KBA 9233.210